

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 74

Fernruf 414.

Nr. 197.

mit Ausg.
am Samstag.
Anzahl der
Abnehmer wird
in der nächsten
Nummer
mitgeteilt.

Preis: 3 Mk. 20 Pfg.
für den Vierteljahr.
für den halben Jahr.
für den ganzen Jahr.
für den ganzen Jahr.
für den ganzen Jahr.

20 Pfg.

Kurze Tagesmeldungen.

Generalmarschall von Hindenburg hat die Kriegsmarine für zehn ostpreussische Kriegswaisen überlassen und ihren Müttern 3000 Mark, die ihm zur Verfügung gestellt worden waren, überwiesen.

Während des Fürsten Dohna-Schlachten haben die Russen hervorgehoben, daß der Verstorbene sich neben großen Verdiensten für seine ostpreussische Heimat insbesondere bei der Lösung vieler Aufgaben erwacht, vor allem als Generaldelegierter der freiwilligen Kräfte im Osten sich gestellt hat.

Kämpfe bei Gorzanka melden die „Königliche Zeitung“, daß der Feind vom 14. bis 17. August an jener Front 5000 Tote hatte. Unsererseits habe es 80 Tote gegeben. Auch der russische Vorstoß in der Somme habe den Russen viele Tote gekostet. General Gavaud bestätigt jetzt, daß italienische Truppen in Solonki gelandet worden sind; die Ausschiffung wird weiter.

Im großen Munitionsfabrik in Yorkshire fand eine Explosion statt, die nach amtlichem Bericht zu schweren Menschenverlusten führte.

Nach Petersburger Meldungen, die Berichterstattung überkommen, eine neue russische Auslandsmission unterzubringen.

In Frankreich als auch in Rußland steht man vor der Frage, ob die Russen in der Lage sind, die Fronten zu halten.

„Times“ aus Athen meldet, ist der griechische diplomatische Kurier, der von den italienischen Behörden beschützt worden war und dessen Gepäck von diesen zurückgehalten wurde, zur Berichterstattung nach Athen zurückgekehrt worden.

Heute findet heute, wie verschiedene Morgenblätter melden, ein Ministerrat zur Prüfung der auswärtigen Lage statt. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge hätte die Berichterstattung der öffentlichen Meinung in Bulgarien nicht nachgelassen und die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen und diplomatischen Besprechungen würden mit größter Rastlosigkeit beurteilt.

Unser U-Booterfolge gegen die englische Flotte.

Am 22. Aug. (W. B. Amtlich.) Zu den gestern mitgeteilten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einträge bekanntgegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags wurde ein unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs; die von zwei Zerstörern begleitet waren. Hinter diesen standen 6 U-Boote mit starker Zerstörerbesetzung. Dem U-Boote gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Torpedos hatte und anscheinend dem Typ Mohawk angehörte, zum Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffen wurde der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser gehend, als gleich darauf der gesamte englische Verband zerbrach.

Der Russenschreck in der Bukowina.

Von Arnold Schwarz.

Das meiste Tagesbuch gebe ich einige Szenen wieder, die ich in den letzten sechs Wochen in der Bukowina gesehen habe. Jeden Moment in Gefahr, von den Russen in ihre Hände übernommen zu werden, schreckliche Bilder aus der russischen Massenflucht, Tagesbuchblätter aus der russischen Flucht im Lande.

Wieviel Uhr ist es?

Das „Matteich Gengi“, das Schlagwort der Kosaken, wiederholt im Lande. Weniger in den Städten. Jeder wird von den russischen Soldaten angehalten und fragt, wieviel Uhr es sei. Er prüft die Uhr so lange, bis sie in seinen Taschen verschwindet. Manchmal verweigert er mit der Uhr auch der Soldat gleich selbst. Es kommt auch der Fall vor, daß der Kosak sich die Uhr wieder zum rechtmäßigen Eigentümer ablaufen läßt. Dann wird er auch die Börse und die Brieftasche zur Ansicht vorgelegt. In der Tasche verschwindet neben der Uhr auch die übrigen Wertgegenstände der Kosaken. Der allgewöhnlichste Fall ist die Verhaftung der Männer des Landes nach Waffen. Das ist die gangbarste halbamtliche Legitimation für den Kosaken. Man hört jetzt, daß in den Städten der Kosaken das „Matteich Gengi“ dank der strammsten Zucht des alten Kosaken des Gouverneurs Treue ein wenig dem alten Glanz eingebüßt hat, desto mehr aber die Kosakenlosungswort auf dem Lande noch im alten Spiel wiederholt sich. Die Landeshauptstadt

fehlt machte, griff das U-Boot einen nunmehr hintenstehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in die Back, der andere in den Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst 2½ Stunden später den Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepptau genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf eine größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis in die Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwer beschädigte kleine Kreuzer wurde später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet.

Die Kampflage an den Fronten

Nach zweitägiger Erschöpfungspause haben die Engländer und Franzosen an der Somme zu neuen starken Angriffen ausgeholt. Sie suchen ganz offenbar noch in diesen Spätkommunikationswegen eine Entscheidung zu erzwingen. Die Engländer möchten ja freilich die Kämpfe noch in die Länge ziehen und nach Joffres früherem Reklamt nur „anknabbern“, um uns dann im nächsten Frühjahr über den Haufen zu rennen. Aber heute drängen die Franzosen zu einer Entscheidung und Joffre hat unsere gänzliche Erschöpfung für die nächsten Wochen angekündigt. Damit verraten die Herren nur ihre eigene Ungeduld, die Besorgnisse vor der eigenen Erschöpfung. Aber eingestehen wollen sie das nicht und darum werfen sie immer neue Kräfte in den Feuerfessel an der Somme in der Hoffnung, daß wir vor dem Draufloschütteln weichen würden. Aber diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Auch am Montag sind alle Versuche des Feindes, die anhängenden Flügel vorzutragen und zugleich die eigene Stellung im Sommebogen nördlich des Flusses auszugleichen, gescheitert. Nur ein vorspringendes Frontstück auf der Linie Pozieres-Thiepval vermochten die Briten wohl das Dorf Guillemont wie Grabenstücke auf dem äußersten Südflügel, in die sie vorübergehend eingebrungen waren, gingen wiederum verloren. Unsere Front steht unerschüttert.

Unser Vorgehen in Mazedonien ist im Fluß geblieben. Die Franzosen künden ja an, daß sie am 20. August die Offensive ergriffen hätten und wollen sogar östlich der Struma Erfolge errungen haben. Allem Anschein nach haben sie, als sie unseren Einmarsch östlich der Struma erkannten, eilig ihre Truppen über den Fluß geworfen, um uns aufzuhalten. Aber diese französischen Kräfte wurden dann zwischen Butkova und Tachinos-See wieder in den Fluß geworfen. Gleichzeitig wurde östlich der Struma die Smijnica-Planina etwa 30 Kilometer östlich Demir Hisar gewonnen. Auch im Raume Raume von Florina wurde erneut Raum nach Osten gewonnen. Die Serben wurden von der Malka-Widge-Planina nordwestlich des Ostrow-Sees geworfen. Wenn Sarail auch Fortschritte der Ser-

ben im Moglena-Gebiet zu melden weiß, so ist das ebenfalls zum mindesten von den Tatsachen überholt. Die serbischen Angriffe wurden dort abgewiesen.

Im Osten ist eine wesentliche Veränderung der Lage nicht eingetreten. Die Russen vermochten weder am Stochod noch in den Karpaten uns zurückzudrängen. Auch ihre Angriffe am Luch- und Graberka-Abchnitt mißglückten im allgemeinen, nur bei Zwogn dauerten die Kämpfe bei Ausgabe unseres jüngsten Heeresberichtes noch an. (Kb.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgeboogene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und im Foutre-aug-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserm Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eingebrungen. Das württembergische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilangriffe der Franzosen zwischen Maurepas und Fleury blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingeleitete französische Kräfte im Abschnitt Estrées-Soyecourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wiedergewonnen. Ein (1) Offizier, achtzig (80) Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Ezerwizje fort. Bayrische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen zwei (2) Offiziere, zweihundertsechzig (270) Mann gefangen und erbeuteten vier (4) Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten fünfzig Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Im Luch- und Graberka-Abchnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pienkafa und Zwogn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein, bei Zwogn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czermoj gegen unsere neuen Stellungen auf den Stepani-Kreta-Höhen hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Widge-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angelegte Feind im Dymaant Zeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkova- und Tachinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Raum der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

gepöbelten Beamten scharf an und findet aus seinen Mienen, daß er von ihm die Wahrheit gehört habe. „Hast Du Geld auf Brot?“ fragt ihn der Kosak mitleidig. „Nein“, ist die Antwort. „Gut, dann hast Du hier auch vier Kronen, damit Du Dir etwas zu essen kaufst.“ Der Kosak hat sein gutes Herz verraten. Ein große Kosakenabteilung kommt unter Führung ihres Offiziers auf einen Melcherhof des Storozyneher Bezirkes. Hier fangen und brennen sie alle Objekte, Magazine und Stallungen nieder. Dem benachbarten Wald droht gleichfalls Feuergefahr. Der Gutsherr eilt von seinem Versteck bestürzt zum Kosakenoffizier und fragt ihn in der Aufregung, welchen Zweck die sinnlose Brandstiftung für das Militär bedeute. Der Offizier wirft einen Blick in die gewaltige Feuersbrunst und sagt in aller Ruhe dem Gutsherrn: „Ich lasse Brände anzünden, damit der Schaden ein immer größerer wird. Zahlen wir oder zahlt ihr die Kriegsschadigung, das ist für mich schon ganz gleich, dann soll sie wenigstens so hoch sein, daß Freund oder Feind die Lust vergeht, wieder einmal einen Krieg zu beginnen.“ Sprachs und sprengte davon.

Das Ghetto auf der Flucht.

Auch das ganze Elend der Bukowina befand sich auf dem Marsche in die Ferne. Auch sie hatte der Russenschreck aus ihren Winkeln aufgeschreckt. Mit reichem Kindersegen bedacht, ziehen sie die Landstraßen nach dem Süden den Karpaten zu. Der ganze Jammer des östlichen Ghettos war bloßgelegt. Man erhielt bekannte Pöbelbilder zu Gesicht, wenn man diese Tausende der unglücklichen aller Erdentinder sah. Auch sie hatten zuweilen kleine Wägelchen, Karren, abgenutzte Kinderfahrzeuge mit, auf denen die kümmerlichen Reste eines mageren Haushaltes unterbun: durcheinandergemengt waren. Hinterher tru-

Allerlei Kosaken.

Kosakenpatrouillen streifen bald nach der Befehung der Stadt Czernowiz auf den Landwegen herum. Sie meiden die Hauptverkehrsstraßen und suchen lieber kleine Nebenwege auf. Hier hoffen sie bessere Objekte für ihre räuberischen Taten zu finden. Denn die Landbevölkerung kennt bereits die Geschehnisse der Kosakenmanieren und meidet mit Recht eine Begegnung. Den Bauern werden die Kühe einfach von Jaren wegen requiriert, die führen sie an den Stricken fort und verkaufen sie dem nächsten Bauernnachbar um wenige Kronen oder sogar Heller. Es gibt auch Charaktere unter den russischen Missetätern. Ein Gutsherr begegnet einer kleinen Kosakenpatrouille. Sie fordert von ihm Geld. Er beteuert, daß er nur acht Kronen mit sich führe. Die Leibeshandlung ergibt kein anderes Resultat. Der Kosakenoffizier sieht nochmals den

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Jable, Bystrze und im Bereich des Tartaren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abge schlagen. Südwestlich von Zielno brachten unsere Abteilungen in erfolgreichem Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Lerepelniki-Mieniala nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von Saray nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgehobene Gräben, wobei zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudka-Gerwiczje machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, an dem Westufer des Stodhod Raum zu gewinnen. Sie blühten, überall restlos abge schlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen zwei Offiziere, 270 Mann und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiter-Regimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser-Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 22. Aug. (W. B.) Generalstabsbericht vom 21. August. Am 20. August rückten unsere im Strumakale zwischen dem Tachyno- und Bulowa-See operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Strumakale zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnatar, Barakti Dschuma, Kumlj, Elissan, Lodoroco, Nedojen, Yenitoej, Karadjatoej, Bala, Kristian und Kamila, wo wir uns einrichteten. Wir zerstreuten die französische Brigade Verber, die aus dem ersten, vierten und achten Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengekehrt war. Wir machten 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann und Kompagnieführer und ein Abteilung Reiterei samt Pferden. Die Franzosen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Im Wardariate das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Verin (Florina) operierenden Truppen gewannen den Malareka-Kamm und marschierten südwärts weiter. Die östlich in der Richtung Verin - Banica - Gornitschot - Gornitschewo - Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamme Nidze-Planina an, die von der serbischen Donau-Division und zwei Regimentern der Wardar-Division verteidigt wird. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschewo, wo wir eine ganze Kompagnie mit drei

gen die Kinder, barfuß oder in zerfetzten Schuhen, aus dem Russenbrand gerettete Hühner und Enten, oder sie führten Ziegen an Leinen, familienweise gingen sie gesenkten Hauptes bis zum späten Abend und machten Halt in der Nähe eines Dorfes im Freien oder in einer Scheune. Jeden Moment wurden sie auf der Straße von den vorbeiziehenden Trainwagen oder den Autos in die Gräben abgedrängt. Die Wohltätigkeit entlud sich an allen Stellen, wo sie vorüberzogen, in vollem Maße. Schon drei Tage dauerte der Marsch. Das prächtige warme Wetter gab diesen armen Menschen in den Nächten ein Freiquartier unter dem sternbesäten Himmel, das ihnen Kraft wieder für die Mühe des nächsten Tages verlieh. Am Freitag Abend vergaßen sie nicht ihren Herrgott und rüsteten zur Feier des Sabbath. Die Leuchter und Kerzen waren zu Hause nicht vergessen. Die Wagen wurden zusammengeschoben, sie bildeten ein Viereck, in dessen Mitte die Frauen die Kerzen anzündeten und den Sabbath einjegneten. Auf der grünen Erde war Brot gelegt und über demselben lag nach altem Vaterbrauche ein weißes Tuch. Andächtig sprachen die Jüdinnen ihre Gebete, während die Männer sich zusammenschlossen und die Sabbathandacht verrichteten. Die stille Feier in der mond hellen Nacht machte einen rührenden Eindruck.

Am Grabe ihrer Habe.

Wir kamen an Gurahumora vorbei, dem schöngelegenen Städtchen an der Moldawa, das nunmehr zum zweiten Male ein Raub der Flammen wurde. Auch hier rief der Flüchtlingsstrom ganze Gemeinden mit sich, in jedem Haus war man mit der Vergung des Eigentums beschäftigt. Wohin man kam, sah man die ersten Spuren der „Evakuierung“. In einem Gäßchen sah ich einen Menschenauflauf. Ich ging näher. Eine große Grube war errichtet, um das ungefähr drei Meter tiefe und fünf Meter im Quadrat weite Erdloch standen händeringend die Bewohner und Nachbarn. Ich dachte an ein Begräbnis. Die Weiber des Ortes weinten blutige Tränen, und ich hätte auch anderer Meinung gar nicht sein können. Zu meiner größten Ueberraschung erkannte ich bald, daß wohl eine Bestattung vor sich ging, jedenfalls die seltsamste, die ich je gesehen habe. Von allen Seiten trugen die Leute ihr Hausgerät, ihre Küchengeräte, ihre Teppiche, ihre Schüsseln, alles was nicht niet- und nagelfest ist, zusammen, auch kleine Möbelstücke waren darunter, und warfen sie in die Grube. Jedes Stückchen, welches da in die Tiefe

Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich östlich zurück. Unser Vormarsch hält an.

Die verlogenen russischen Generalstabsberichte.

Wien, 21. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der russische Tagesbericht vom 16. 8. enthält die wahnwitzige Behauptung, daß die Truppen Brussilows vom 4. 6. bis 13. 8. an der Front vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze 7757 Offiziere und 350 845 Mann gefangen genommen hätten. Die Erklärung dieser statistischen Genauigkeit liegt darin, daß die Russen die Gefangenen zahlen immer auf hunderte oder tausende abrunden. Beispielsweise meldet das Regiment zweihundert Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungsüberschuß ergeben sich jene dann maßlosen Abweichungen von den tatsächlich erreichten Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Nachschäffungen abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Zahlen zugespitzt, so in diesem Falle 350 000 auf 350 845. Dasselbe gilt bezüglich der unwahren Angaben über die Kriegsbeute. Wenn außer der angeblichen Gefangenenzahl auch die Toten und die Verwundeten in Berechnung gezogen werden, müßten nach dem Maßstab der brussilowschen Statistik an dieser Front bei normaler Befehung der Linien die Befehungen sämtlicher Abchnitte spurlos verschwunden sein. Demgegenüber ist allbekannt, daß vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze die eiserne Mauer unserer Fronten der großen feindlichen Uebermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an verschiedenen Punkten sogar Raum gewinnt. Der Gegensatz zwischen dieser Tatsache und den russischen Zahlenangaben könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brussilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns in entscheidenden Augenblicken zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt.

Vermischte politische Nachrichten.

Die französischen Verluste.

Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein französischer Journalist in einem spanischen Blatte Ausführungen, denen zufolge der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer, laut „Norddeutscher Allgemeine Zeitung“, die Gesamtverluste der französischen Armee seit Kriegsbeginn auf 3 917 860 beziffert. Die Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten sollen 200 000 betragen. Der französische Journalist sagt ausdrücklich, die Berechnungen seien begründet auf die durch die Pensionsdekrete des französischen „Journal Officiel“ gelieferten Zahlen. Sie entsprächen auch vollständig den von kompetenten Persönlichkeiten erhaltenen Aufschlüssen.

Late Jonescu, der Diebeshelfer.

Bukarest, 22. Aug. Die Bierverbandsfreunde erleiden augenblicklich einen schweren Schlag. Ihr Haupt und Führer, der Russenanhänger und Kriegsgegner Late Jonescu ist in die Unterschlagungsgeheichte des Filotti verwickelt, die bei der rumänischen Post kürzlich aufgedeckt wurde. Längere Zeit kam die peinliche Angelegenheit deshalb nicht an die Öffentlichkeit, weil Finanzminister Costinescu erklärte, die Abrechnungen seien noch in der Schwebe. Wie „Steagul“ jetzt in einem Artikel erzählt, ist dieses Verhalten auf dringendes Bitten Late Jonescus zurückzuführen, der das Finanzministerium ersuchte, die Angelegenheit hinauszuschieben, bis er — Jonescu — Mitglied des Kabinetts sein werde. Da Jonescu mit Filotti, gleichfalls einer Stütze der kriegsgeherrlichen Propaganda, innig

fiel, wurde von einem Schmerzensausbruch der Umstehenden begleitet. Die Gurahumoraer sicherten ihr Eigentum auf diese Art vor den Kojatenhorden, die schon einmal das Städtchen vollständig ausgeplündert hätten. Als das Loch vollgefüllt war, deckten sie es mit Brettern, schütteten Erde darauf und verdeckten die Spuren, daß hier eine Vergung vorgenommen worden wäre. Nur schwer trennten sich die Einwohner von diesem Plaque. Der Abschied vom Liebsten, den man zur ewigen Ruhe bettet, kann nicht trauriger sein.

Dorf „Flüchtlingsheim“.

Diese Flüchtlinge mit ihren Wagen waren weit hinter Dornawatra eingetroffen und fuhrten nunmehr über Jonaastampi zum Moguragebirge hinaus. Es hatten sich bis jetzt schon zwei oder drei Ortschaften aus der Nachbarschaft zu Leid und Freud zusammengeschlossen. Nach Ungarn wollten sie nicht weiter fort. Den letzten Rest des bulowinischen Bodens beabsichtigten sie festzuhalten als ihre Heimat, von der sich jeder schwer trennt. Die glückliche Idee eines Greises half hier über die ersten Schwierigkeiten hinweg. Sie bog von der Reichsstraße ab und fuhrten hinaus auf eine Alm. In wenigen Tagen war ein Dorf improvisiert. Die durch die Not erzwungene Organisation schuf Einrichtungen, wie man sie kaum im Leben für möglich gehalten hätte. Ein Vorstand war aus dem Räte der Älteren gewählt, der einen Fond begründete und mit diesem unter Anwendung des Einküfensystems wirtschaftete. Eine Einkaufskommission besorgte die Lebensmittel aus dem benachbarten Bistritz. Die Wagen erhielten eine interessante Gruppierung, über ihnen zogen sich Pläne aus rasch herbeigeschafftem Segeltuch hin, Erdlöcher und -höhlen nach Art der Unterstände — wir von der Nähe der Front haben den Soldaten schon genug ablernen können — waren halb als Wohnräume, halb als Magazine bestimmt. Anordnungen und kleinere Hausgesetze, denen die Bewohner der drei Ortschaften und des neu entstandenen Dorfes „Flüchtlingsheim“ unterworfen waren, sorgten für Recht und Disziplin, und wenn nicht die strengen Vorschriften der Evakuierung der Flüchtlinge aus der Bukowina erfolglos wären, wer weiß, ob nicht hier eine ganz neue Villenkolonie dieses Stiles sich aufgemacht hätte. — Die Leute mußtten fort und befinden sich jetzt in den Lagern der Flüchtlinge von Mähren. Schade, daß das „Flüchtlingsheim“ der Mogura nicht im Bilde festgehalten ist. (Berlin zensiert.)

befreundet war, wäre der Diebstahl vertuscht worden. Des Ministerpräsidenten Bratinscu Eingreifen lenkte den Stein ins Rollen und traf auch Jonescu. Die Verlogenheit erregt das größte Aufsehen.

„Englands Sieg — Rußlands Niederlage.“

Stockholm, 22. Aug. Mit seltenem Freimuth ist ein Buch des liberalen russischen Politikers Nikolai Now unter dem Titel „Warum führen wir Krieg?“ die Anlässe und die Ziele des russischen Feindes, Suchanow will einen Separatfrieden unabhängig von Verbündeten, das sei die einzige reale Forderung der unabhängigen russischen Politik.

Der Verfasser sagt, unlautere, bestochene Politik ten Rußland in dieses Blutbad gestürzt, welches um Hundert Jahre zurückwerfe. Niemals habe russische Interesse gelegen, gegen seine Verbündeten Deutschland zu kämpfen, dem man die wichtigsten geschäftlichen verdanke. Rußland sei ein Opfer der Ruhmsucht geworden. Suchanow kommt zu dem Ergebnis, die Einsicht ist allgemein gereift: Wir Russen haben jere Feindat, nicht unsere Verbündeten und unsere an die uns ein perverbes Bündnis binder. Ein solch Krieg bedeutet eine unbedingte Niederlage, da der englischen Seite unsere schlimmste Niederlage, die sogenannte patriotische Strömung in Rußland in schäftsmanerei. Nur die Kriegsverdiener wollen den Krieg. — Das Buch erregt das größte Aufsehen in Petersburg, zumal es von einem Liberalen kommt, man bisher als kriegstreibende Kraft ansah, und weil es ungehindert durch die Zensur veröffentlicht wurde.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Bekanntmachung des Reichstanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reich am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt die Reichsfleischkarte, das heißt die Fleischkarte, die den Landeszentralbehörden oder den von ihnen benannten Stellen, insbesondere den Kommunalordnungen gestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reich Geltung hat, Gültigkeit.

Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen. Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten sind von der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte unterstellte, hat verschiedene Gründe. Vor allem flüchten, daß bei der niedrigen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm die vorläufig nur gegeben werden kann, der Fleischbedarf für die Haushaltungen unmöglich sein würde, würden deshalb fast ausschließlich in die Gassen und auf den Märkten wandern. Bei Hühnern müßten diese Bedenken treten. Das Verbot des fartenfreien Verkaufs von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer rationellen Produktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, soll sofort gegeben werden können, auch in den Fällen, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reich soll aber eine Grundlage für eine solche Verteilung. Schlachtviehes bieten, daß möglichst bald die Fleischverteilung überall gegeben werden kann. Die Bundesstaaten, die bisher über 250 Gramm erhalten haben, werden sich damit trösten, daß ihre Rinderkengen andersher besonders stiefmütterlich behandelten Bezirken kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger sind durch Hauschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt zu lassen. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit und andererseits wäre es unbillig und unflug gewesen, allzusehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Rästung, für den Verlust der Einküfungen und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, ungeschädigt zurückgegangen wäre, und auch die Rästung, die schiefen, geringer geworden wäre. Das mußte verhindert werden. Deshalb wird dem Selbstversorger Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres in einem Teile, zu drei Fünfteln, beim ersten Schlachten eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte abgegeben. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur mehrten Schweinehaltung liegt.

Die Landeszentralbehörden können den Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren, einschließlich Wildbret und Flügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, regeln. Hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren nicht überschritten werden. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalbehörden.

Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast- und Wohnstätten. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reich. Die Abgabe ist gültig nur im Zusammenhange mit der Stammliste des Kriegsernährungsamtes fest, welche Höchstmenge Fleisch und Fleischwaren auf eine Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewicht die einzelnen Teile von Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge zu rechnen sind. Hierbei ist auf eine entsprechende Bewertung des Wildes, der Hühner und Enten Rücksicht zu nehmen. Jede Person erhält für je eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum vollsten

Kalenderjahres, in dem sie das sechste Kalenderjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochen-
Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die
Als Selbstverfänger gilt, wer durch
oder durch Ausübung der Jagd Fleisch
zum Verbrauch im eigenen Haushalt ge-
Mehrere Personen, die für den eigenen Gebrauch
Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbst-
angesehen. Die Selbstverfänger bedürfen zur
von Schweinen und Rindvieh, mit Aus-
von Kälbern bis zu sechs Wochen, einer Genehmi-
des Kommunalverbandes. Die Selbstverfänger kön-
aus Hauschlachtungen oder durch Ausübung der
genommene Fleisch unter Zugrundelegung der festge-
Schlachtmengen zum Gebrauch im eigenen Haushalt ver-
Erfolgt die Verwendung des Fleisches innerhalb
Zeitraumes, für welchen der Selbstverfänger bereits
erhält, so hat er die entsprechende Anzahl
nach näherer Regelung des Kommunalver-
an diesen zurückzugeben.
Landeszentralbehörden können anordnen, daß
Fleischwaren, mit Ausnahme von Wild und
aus einem Kommunalverband oder größeren
nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt wer-
Belastung des Kriegsernährungsamtes
hierzu: Die Fleischkarte besteht aus einer Stamm-
und 40 quadratischen Abschnitten, je 10 für eine
Die Fleischkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine
Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die
auf eine Fleischkarte entnommen werden darf,
bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtfleisch
eingewachsenen Knochen festgesetzt. Anstelle von je 25
Schlachtfleisch mit eingewachsenen Knochen
entnommen werden 20 Gramm Schlachtfleisch
Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck und
oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide
und Fleischkonerven einschließlich des Dosengewichts
gänger sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400
junge Hühner bis zu einem halben Jahr mit
Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleisch-
einzurechnen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 23. August 1916.

Die Sommerzeit.

In „Tag“ schreibt Gymnasialdirektor Paul Hartmann:
Sommerzeit hat sich die „Sommerzeit“ im großen und
bewährt; auch in den Schulen werden in den
günstige Beobachtungen gemacht worden
sich in denen, die mit dem Unterricht schon um 7
beginnen. Ich kann wenigstens von dem Gymnasium,
sich leicht feststellen, daß die Schüler zwar in den ersten
nach den großen Ferien in der ersten Stunde von 7
Uhr etwas mit der Müdigkeit zu kämpfen hatten,
schon am Ende der ersten Schulwoche wieder alles im
alten Rhythmus war. Anders wird es aber im September
sein. Am 1. September um 6 Uhr 12 Min., am 30.
September um 7 Uhr. Wenn man annimmt, daß in allen
Schulen die schulpflichtigen Kinder haben, durchschnitt-
lich eine Stunde vor dem Beginn der ersten Unterrichts-
stunde aufgestanden wird, so ergibt sich, daß schon von An-
fang des Monats an in den Häusern am Morgen Licht ge-
braucht werden muß, daß es etwa von der Mitte des Mo-
nats an beim Aufstehen noch ganz finstern sein wird.
Es wird dann gegen Ende des Monats an trübigen Tagen in
den Schulen, die mit dem Unterricht um 7 Uhr beginnen,
eine künstliche Beleuchtung gesorgt werden müssen. Nicht an-
ders wird es in allen geschäftlichen und Fabrikbetrieben
sein.

Es wird dann also das, was am Ende des Tages an
Energie erspart wird, am Anfang zugeführt, ganz ab-
gesehen davon, daß es von vielen sehr lästig empfunden
wird, daß sie nicht nur im Dezember und Januar,
sondern schon im September „mitten in der Nacht“ bei
schlechtem Wetter aufstehen müssen.
Die „Sommerzeit“ hat nicht mit dem Anfang des
Sommerhalbjahres, sondern erst mit dem 1. Mai begonnen.
Sie sollte deshalb auch einen Monat früher,
am 1. August, schließen. Dieser Uebergang bereitet
keine größeren Schwierigkeiten als der am 30.
September, er ist sogar für die Eisenbahner leichter, weil
der Uebergang zum 30. September zum 1. Oktober noch
im Eintritt des Winterfahrplans hinkommt.

Die Arbeiter sind gegen die Sommerzeit.

Auf Veranlassung der Mannheimer Stadtverwaltung
hat der Mannheimer Gewerkschaftsrat bei der Er-
neuerung der Sommerzeit eine Umfrage über die Er-
wartungen mit der Sommerzeit. Das Resultat dieser Um-
frage ist eine Ablehnung der Wiederholung der Som-
merzeit bei etwa drei Viertel der Arbeiterschaft, das letzte
Viertel steht der Erneuerung gleichgültig gegenüber. Al-
lerdings wird angeführt, daß die Arbeitszeit ver-
kürzt werde, dagegen die Nachtruhe verkürzt und durch
die beiden Erscheinungen gesundheitliche Schäden her-
beigeführt würden.

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuz
1. Klasse ausgezeichnet wurde für hervorragende Leistun-
gen in der Sommerkämpfe der Kriegsfreiwillige Gefreiter
Wilhelm Paulus, ein geborener Homburger. Diese
Auszeichnung ist um so höher zu bewerten, als der Deko-
rierte erst im 19. Lebensjahre steht und seit längerer Zeit
bereits das Eisene Kreuz 2. Klasse besitzt.

* **Im Kurhaus-Theater** gab die gestrige Aufführung
der Operette „Die Förster-Christel“ von Buchbinder mit
der Musik von Georg Jarro den Mitgliedern des Frank-
furter „Albert-Schumann-Theaters“ unter Oberspiel-
leiter Emil Rothmann und der musikalischen Führung des
Kapellmeisters Julius Palm, dessen bewußte und klare
Disposition an die beteiligten Kräfte aus diesem wieder
in die Erscheinung trat. Gelegenheit das Gefallen des
Publikums an ihren Darbietungen zu erhöhen. Ueber
die Träger der Hauptrollen kritisch zu berichten, hatten
wir bei der hiesigen Erstaufführung durch das Schumann-
theater bereits Veranlassung und können heute, bei der
Wiederholung der Operette, unsere Anerkennung dahin er-
weitern, daß die talentierten Sänger und Sängerinnen
— mit Unterbrechung der gefanglichen Leistung von Fr.
Menzel — unter so umsichtiger Leitung eine lebendige
und fesselnde Darstellung des kleinen aber recht interes-
santen Werkes Jarros zu Stande brachten, was durch warmen
Beifall anerkannt wurde.

Beteiligt waren von den Damen neben der eben ge-
nannten Künstlerin hervorragend Fräulein Sutter (Chri-
stine), ferner Fräulein Fischer (Minka) und van Born
(Agathe). Von den Herren zunächst Emil Schroers
(Goldschmidt), dann Karl Eggers (Dechen (Kaiser), Ernst
Wilkert (von Loeben), R. Schlegelmilch (Förster)
und Fritz Weber (Walper). Das Haus war wiederum
sehr gut besetzt — die beste Empfehlung des Albert-Schu-
mann-Operetten-Theaters und für die beiden noch folgen-
den Vorstellungen.

* **Bildung einer Pflanzengesellschaft für das Schnei-
derhandwerk der Kreise Obertaunus, Höchst am Main und
Münster.** Nachdem die Vorbesprechung vom 8. August er-
folglos blieb, ist die Errichtung der Pflanzengesellschaft aus-
gesprochen und der gewählte Ausschuss die Statutenbera-
tung beendet hat, findet die Gründungsversammlung am
Montag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, in Ober-
ursel, Hotel zum Kronprinzen, Felsbergstraße, statt, zu der
alle selbständigen Schneider der oben genannten drei
Kreise eingeladen werden. Die Pflanzengesellschaft bezweckt die
Organisation des Schneiderhandwerks zur Aufnahme und
Verteilung von Großaufträgen. Sie ist ebenso nützlich wie
notwendig.

* **Schöffengerichtssitzung** vom 23. August. Vorsitzender
Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft
Herr Amtsanwalt Winter, als Gerichtsschreiber fungiert
Herr Gerichtsschreiber Schäfer und als Schöffen die Herren
Fehr, v. Versner und Baumaterialienhändler Martel von
hier. Es standen folgende Fälle zur Verhandlung:

30 Mk. Geldstrafe erhält ein gebürtiger Oesterreicher,
weil er sich bei hiesigen Wohnungsvermietern durchschwin-
delte, indem er keine Zahlung leistete.

Gegen eine Strafverfügung, wegen Radfahrens nach
dem Tennisplatz von 5 Mark erhebt ein zu Oberursel woh-
nender Amtsgerichtsrat für seinen 15jährigen Sohn Be-
rufung. Da eine Erkenntnis der Strafbarkeit nicht vorlag
und die Auslegung der Verordnung Zweifel zuläßt, wird
auf Freisprechung erkannt.

Gegen einen hiesigen Viktualienhändler erging ein
Strafbefehl von 100 Mark wegen Ueberschreitung des
Preises beim Verkauf von Speise- und Saatkartoffeln, wo-
gegen derselbe richterliche Entscheidung beantragte. Das
Gericht erkannte auf Strafbefestigung in der Annahme,
daß die Ueberschreitung der Höchstpreise vorliegt.

Im gleichen Falle gegen einen Händler und Landwirt
wird auf 40 Mark Geldstrafe erkannt, weil ihm nur das
Abgeben ohne Beklebung nachgewiesen wird.

Drei 17jährige Jungen zu Raubhölzern sollen abends nach
9 Uhr eine Nachbarin gekniffelt haben, nach der Beweis-
aufnahme mußte auf Freisprechung erkannt werden, da die
Zeit nicht als überschritten nachgewiesen werden konnte.

6 Zentner kleine Kartoffeln, drei Viertel gewiegt,
wurden in einer Rangenlaube der Hohemarkstraße zu Ober-
ursel auf Anzeige hin aufgefunden. Die Landwirtswiwe
soll dies Quantum nicht bei der Aufnahme mit angegeben
haben, will sie aber erst am gleichen Tage eingekauft und
richtig angegeben haben, was die Tochter bezeugt. Die
Staatsanwaltschaft beantragte 14 Tage Gefängnis und
Einziehung des Wertes. Das Gericht erkannte wegen Ver-
gehens gegen die Bekanntmachung vom 8. Juni 1916 bezw.
15 und § 5 Abs. 2 der Verordnung vom 2. Februar 1915
zu einer Geldstrafe von 300 Mk. bezw. je ein Tag Haft für
10 Mark.

Hus Nah und Fern.

† **Oberursel, 22. Aug.** Die mit einem Kostenaufwand
von 108 860 Mk. erbaute neue höhere Töchterchule wurde
heute mittag in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr.
v. Meißner, Wiesbaden, des Provinzialschulrats Ge-
heimrats Kaiser, Kassel, und des Rgl. Landrats des
Obertaunuskreises v. Bernus feierlich eingeweiht. Zu-
gleich beging die Anstalt das Fest ihres 50jährigen Be-
stehens. Bürgermeister Küller hielt die Festrede. Re-
gierungspräsident Dr. v. Meißner wurde wegen seiner Ver-

dienste um die wirtschaftliche Hebung und um das Schul-
wesen Oberursels zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.
Weitere Ansprachen hielten Geheimrat Kaiser, der die
Glückwünsche des Oberpräsidenten übermittelte, der Re-
gierungspräsident und die Vertreter der anderen Lehren-
stellen Oberursels. Zum Leiter des Lyzeums wurde Re-
ktor Koulou gewählt.

† **Gießen, 22. Aug.** Der Großherzog hat den Getreide-
händler Leopold Boringgässer, der wegen umfangreicher
Wechselfälschungen und Betrügereien im Kreise Gießen
und im Kreise Wehlar zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt
war, nach dreijähriger Strafverbüßung begnadigt. Boring-
gässer hatte damals zahllose kleine Landwirte, Bergarbeiter
und Geschäftsleute durch seine Betrügereien wirtschaftlich
ruiniert.

— **Schwäbisch-Hall, 22. Aug.** Der heute nachmittag von
Heilbronn in Richtung Crailsheim abgefahrene Güterzug
entgleiste um halb 4 Uhr bei der Einfahrt in die Station
Balldorf. Die Lokomotive stürzte um. Der verheiratete
Lokomotivführer Heinzemann aus Heilbronn wurde hier-
bei getötet, der Heizer schwer und zwei Mann des Brems-
personals leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht un-
bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen
aufrechterhalten. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht
festgestellt.

— **Schwere Explosionskatastrophe in Berlin-Charlotten-
burg.** Im Hause Wallstraße 95 in Charlottenburg bei
Berlin erfolgte eine schwere Gasexplosion, durch die das
zweite und dritte Stockwerk sowie die Giebelwand des
Hauses zum Einsturz gebracht wurden. Allem Anschein
nach hat der vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Dikowit
die Explosion verbrochenheitsweise hervorgerufen. Drei
Personen, darunter der mutmaßliche Urheber der Kata-
strophe, sind tot, 9 schwer verletzt. Außerdem wurden eine
große Anzahl von Passanten auf der Straße durch Glas-
splitter verletzt. In weitem Umkreise der Unglücksstelle
wurden die Fensterscheiben zerschmettert. Von der Gewalt
der Explosion kann man sich eine Vorstellung machen, wenn
man bedenkt, daß die eisernen Träger in den Stockwerken
verbogen wurden. Eine kolossale Stachelflamme schlug durch
die Schuttmassen, und nur sofortiges Eingreifen der Feuer-
wehr verhinderte einen gefährlichen Brand. Der Arbeiter
Dikowit hatte bei der Familie, in deren Wohnung der
Herd der Explosion sich befand, eine Schlafstelle inne. Man
vermutet, daß er mit seinen Wirtsleuten Streit bekam
und Rache übte, indem er das Gas ausströmen ließ.

— **Bern, 22. Aug.** Bei dem Unwetter in der Provinz
Berona wurden dem „Secolo“ zufolge strichweise 90 Pro-
zent der Weizennte vernichtet.

— **Konstantinopel, 22. Aug.** Das Ergebnis der Samm-
lung der hiesigen deutschen Kolonie für die Spende zu
Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen beträgt 40 000
Mark.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle. Abends 8½
Uhr im Goldsaal: Pieder zur Laute. Heiterer
Abend in erster Zeit. Fräulein Eise Beder-Kaoul von
Benninghoff.

Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des 1. Ers.-Batt.
Leibgarde Inf.-Reg. 115. — Leuchtfontäne.

Samstag: Militärkonzerte, Kapelle des Ers.-Batt. Ref.
Inf.-Regts. Nr. 81. Im Kurhaus-Theater abends
8 Uhr: „Auf Befehl der Kaiserin“. Ein Operetten-
Jodel aus guten alten Zeiten in 3 Akten.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 24. Aug., Morgenkonzert an den Quellen
von 8—10 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.
1. Choral, Ach bleib mit deiner Gnade. 2. Wandervogel-
March (Fetras). 3. Ouvertüre z. Operette Der kleine
Prinz (Müller). 4. Jodel, Walzer (Waldreusel). 5. Süßes
Erinnern (Metter). 6. Musikalisches Märchen, Potpourri
(Schreiner).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapell-
meister Schulz. 1. Huldigungsmarsch (Koch). 2. Ouver-
türe z. Oper Das goldene Kreuz (Brüll). 3. Intermezzo
aus Hoffmanns Erzählungen (Offenbach). 4. Schneewit-
chen, Märchenbild (Bendel). 5. Freut euch des Lebens,
Walzer (Strauß). 6. Spinnerlied und Ballade a. d. Oper
Der fliegende Holländer (Wagner). 7. Lieb Weichen
(Blon).

Abends von 8½—10 Uhr. 1. Ouvertüre z. Operette Ein
Walzertraum (D. Strauß). 2. Feierliches Andante
(Svendsen). 3. Sylphentanz aus Fausts Verdamnis
(Berlioz). 4. Fantasia a. d. Oper Faust und Margarete
(Gounod). 5. Ouvertüre zu Ruy Blas (Mendelssohn).
6. Frauenliebe und -Leben, Walzer (Blon). 7. Träumerei
(Schumann). Gavotte Serenade (Hartog). 8. Ballettmusik
a. d. Oper Donna Diana (Hofmann).

Abends 8½ Uhr im Goldsaal: Pieder zur Laute. Hei-
terer Abend in erster Zeit.

Der heutige Tagesbericht der Obersten
Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch
nicht eingegangen.

Nachlaßversteigerung.

Freitag, den 25. August ds. Js. werden im Auftrage des
Herrn Georg Schlottner als Nachlaßpfleger folgende zur Nachlaßsache
des Rentners P. H. Maurer von hier gehörigen Sachen als: Die
auf 6 Grundstücken, bestehend in Kartoffeln, Gras, Obst und ver-
schiedenen Gartenfrüchten als Kraut, Bohnen, gelbe Rüben, Zwiebeln
u. s. m. freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Sammelplatz zur Versteigerung nachm. 4 Uhr beim Hause „Am Schloß-
garten Nr. 2“.

Wagner, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.

Frischmelkende hornlose Ziege,
mindestens **vier Liter Milch** pro Tag, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **D. H.** an die Geschäftsstelle.

Sohlenmacher. Hilfe! Lederknappheit.

6 Streifen Leder à 15 Pfg. reichen für 1 paar Sohlen u. Flecke.
Sohlenmacher, ovale Stücke in 3 Größen p. Stück 2, 3 und 4 Pfg.
dfo. sechseckige Stücke in 3 Größen p. Stück 3, 4 und 5 Pfg.
Schuhmacher und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. B. Kofler jr., Homburg, Louisestraße 70.

Diese Woche grosser Fischverkauf

in nur allerfeinsten Qualitäten sowie täglich
pr. Bohnen, Enten, Gänse, Feldhühner und Schneehühner.
Pfaffenbach, Telefon 290.



Pelzwaren

aller Art

werden zu den neuesten
Modellen umgearbeitet
und repariert bei

Otto Pflughaupt,

Bad Homburg,

Kürschnermeister.

Wegen Anhäufung der Arbeit im Winter
empfiehlt es sich, diese Veränderungen schon
jetzt vornehmen zu lassen.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschafts-Problem der gegenwärtigen
zuckerarmen Erntefolge!

Frau Amtsrat Rose Stoll's beliebtes Einmachebuch

Das Einmachen der Früchte und Gemüse

sowie die Bereitung von Fruchtjässen, Gelees, Marmeladen,
Obstweinen, Essig usw.

von Frau Amtsrat Rose Stolle, nach neuzeitlichen Grundsätzen vollständig
neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner

lehrt in 310 Einmacherezepten

wie man Früchte, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zucker-
mangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich un-
begrenzter Haltbarkeit einmachen soll.

35 000 Exemplare in 8 Auflagen

sind bereits von diesem Buche verkauft, wohl der beste Beweis für dessen
wirklichen Wert.

Reich illustriert kostet das für alle Hausfrauen unentbehrliche Einmachebuch
doch nur 1 Mark beim Verlag der **Kreis-Zeitung**.

Geniessen Sie die Vorteile

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. Js. auf Neuein-
richtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Kleinwohn-
ungen (bis zu 6 Lampen) gewähren wir sehr erleichterte
Zahlungsbedingungen oder kostenlose Stromlieferung bis
Ende des Jahres 1916.

**Alle Auskünfte erhalten Sie vom
Elektrizitätswerk Höhestrasse 40.**

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.**

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

**Vermietung von Safes in unserer feuer- und ein-
bruchssicheren Stahlkammer.**

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Samstag, den 26. August 1916, abends 8 Uhr

3. Vorstellung im Operetten-Zyklus des Albert Schumann
Operetten-Theaters, Frankfurt a. M.

Auf Befehl der Kaiserin

Ein Operetten-Idyll aus guten alten Zeiten in drei Akten von Bodansky
Jacobsohn.

Musik von Bruno Granichsdtten.

Einstudiert und in Scene gesetzt vom Oberspielleiter Emil Nothmann.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Julius Palm.

Personen:

Die junge Kaiserin	Anni Sutter
Der Gemahl der Kaiserin	Carl Eggers
Konrad, ein Offizier der Garde	Emil Schroers
Fürstin Ludwigsberg, eine Dame des Hofes	Hansi Banzer
Hofrat Prandler	Ernst Willert
Johann Maria Weisskappel, Wursterzeuger	Emil Nothmann
Toni, sein Sohn	Fritz Weber
Die alte Spannbergerin	Rosel van Born
Lintschi, ihre Tochter	Winni Fischer
Der Leibkammerdiener	Fred Fried
Ein Hofbeamter	K. Schlegelmilch
Eine Kammerjungfer	Else Grossmann

Hofdamen, Hofbeamte, Offiziere, Gardisten, Pagen, Gäste usw.

Erster Akt: In der Wohnung der alten Spannbergerin. Zweiter Akt: Bei
Dritter Akt: Im Hofraum des Spannbergerischen Wohnhauses.

Nach dem 1. und 2. Akte je 10 Minuten Pause.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 5,00 Mk.

I. Rangloge 4,00 Mk. — Parquetloge 3,00 Mk. — Sperrsitz 3,00 Mk. — II. Rang-
loge 2,00 Mk. — Stehplatz 2,00 Mk. — III. Rang reserviert 1,00 Pfg. — Gallerie 50 Pfg.

Militär Ermässigung Vorverkauf auf dem Kurpark

Kassenöffnung 7 1/2 — Anfang pünktlich 8 — Ende 10 1/2 Uhr.

Spiritus

„Erfolg“ „Jlogen“

Otto Volk,

Kgl. Hoflieferant.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4% Zinsen
bei täglicher Verzinsung.

**Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-
einlage von Mk. 3.—**

Feldpost-Adressen

mit vollständigem Namensaufdruck liefert rasch und billigt die
Kreisblatt-Druckerei

Esst Fische, billig, nahehaft und

Massenfischverkauf unter

Preiskontrolle.

Kablian ohne Kopf

Mt. 1.

mit Kopf

Bratischellfische

Lauteischellfische

Fischhaus.

In unserem Hause Rindorferstrasse

vollständig neu hergerichtet

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör für sofort zu vermieten

Schokoladen- & Conservefabrik

W. Spies & Co., W. m. & S.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten

Messgeret Louis Gammert